

Montag, 4. März 2013

## Der Boogiemann ist schier der Teufel

Boogie Connection riss 330 Gäste beim Lions-Abend einfach mit.



Thomas Scheytt (links) gilt als einer der besten Boogie-Pianisten Europas. Foto: Dagmar Barber

EMMENDINGEN. Niemand der 330 eleganten Gäste, die zur ausverkauften Boogie-Woogie Night ins Foyer vom Autohaus Schmolck kommen, kann sich dem teuflischen Einfluss der Musik von Boogie Connection entziehen. Wie im Fieber wippen sie mit und fordern noch kurz vor Mitternacht mit frenetischem Applaus immer wieder Zugaben.

Zum vierten Mal lud der Lions Club Emmendingen zur Benefizveranstaltung ein, erneut gelang ein Jahreshöhepunkt. Präsident Harald Kraft und Friedhelm Baltus mit ihren 39 Mitgliedern sorgten für den glamourösen Rahmen, die "Sonne" übernahm das Catering. Der Reinerlös ist für das Tagebucharchiv bestimmt, damit künftig besonders wertvolle Stücke in UV-beständigen Glasvitrinen im neuen Museum ausgestellt werden können. Für die Bühnendeko hat Hausherr Bernhard Schmolck, wie er sagte, "eigens die riesigen Kübel mit Grünpflanzen aus seinem privaten Wohnzimmer geholt".

One, two, three – und schon sind die drei Breisgauer mittendrin. Kiekser der Verzückung von Christoph Pfaff. Mal an der Gitarre singend oder auf der Mundharmonika spielend, hält er Hof an der Rampe und erzählt zwischendurch Anekdoten. Hiram Mutschler mit energetischem Vortragsstil am Schlagzeug und der dritte im Bunde, Thomas Scheytt mit seinen ins Keyboard gemeißelten Akkorden, bewegt sich steppend dazu. Während er mit den Händen auf seinem Instrument buchstäblich wie ein Verrückter herumhämmert, zappelt er mit seinen Beinen, als wären sie aus Gummi. An diesem Abend wird Blues, Ragtime und Rock'n'Roll gespielt und Boogie Woogie als lautmalerische Kunst inszeniert, Wortfetzen wie

"A Wop Bop A Loo Bop A Lop Bam Boom". "Good Golly Miss Molly", "Dr. Feelgood" oder "Jailhouse Rock" sind unverwüstliche Evergreens. Einige Gäste tanzen zum selten gehörten Rhythmus des Rumba-Blues "Help the Poor" oder "Sweet little sixteen".

Tastenvirtuose Scheytt, äußerlich Charlie Chaplin nicht unähnlich, gilt als einer der "schlimmsten" Boogie-Finger in Europa. Er hatte Klavier- und Orgelunterricht und liebäugelte zeitweise mit einer Karriere als Kirchenmusiker. 2011 erhielt er die Nominierung zum German Blues Award in der Kategorie bestes Piano. Wenn er über die Tasten flitzt, wird Taktzählen unmöglich. Mit geschlossenen Augen wirkt der Pfarrerssohn wie in Trance und scheint zu vergessen, wo er ist, wenn er mit "Eight to the bar", acht Schlägen pro Takt, wie ein Beelzebub demonstriert, dass der Boogiemann ein Synonym für den Teufel ist. Der Boogie gilt, wie der Blues, als verrucht, denn in diesem Musikstil schwingt Unschuld, aber auch Verderben mit. In den Songs geht es um durchsoffene Nächte, ausgebeutete Arbeiter und natürlich um vergangene Lieben.

Seit 1991 spielen die drei Vollblutmusiker in Deutschland und Europa. Wer diesen Auftritt verpasst hat, sollte sich den 31. März (Ostersonntag) vormerken: Boogie Connection spielt von 20.30 Uhr an im Schlosskeller